

„Singen ist veredeltes Sprechen“

Am 10. Januar ist der bedeutende Dresdner Bassbariton **Theo Adam** im Alter von 92 Jahren gestorben. Ein Nachruf.

Von Johannes Schmitz

Er war quasi nicht da. Das war sehr schmerzlich.“ Wenn Peter Schreier über die letzten Jahre seines Freundes Theo Adam spricht, dann ist die innere Bewegung unüberhörbar. Adams Geist hatte sich verwirrt, er lebte zuletzt in völliger Demenz in einem Dresdner Pflegeheim. Er habe ihn noch im Dezember besucht und Adam eine gemeinsame Aufnahme vorgespielt. Doch schon lange habe ihn nichts mehr erreichen können, berichtet Schreier. Der Tod von Theo Adam am 10. Januar dieses Jahres mag insofern eine Erlösung gewesen sein. Ein Verlust bleibt er.

Dass er an Demenz erkrankte, erscheint im Falle Theo Adams umso bitterer, als seine Kunst für ihn immer zuerst ein Akt der Kommunikation war. „Ich bin von Beruf Sänger, und meine Tätigkeit besteht darin, singend Menschen darzustellen und Schicksale nachzuempfinden“, schrieb er 1980, auf der Höhe seines Weltruhms, in seinem ersten Buch „Seht, hier ist Tinte, Feder, Papier ...“. Und im Interview mit August Everding in dessen „da capo“-Sendereihe beschrieb er das Berufsbild so: „Was wir tun auf der Bühne, ist eine Mitteilung.“

Theo Adam war ein deutscher Sänger durch und durch. Und ein sächsischer, hätte er selber vielleicht anmerken wollen. „Nun ist es ja nicht zu leugnen, dass sich meine Heimatsprache zum Singen sehr gut eignet. Ihr Tonfall ist klangvoll.“ Wenn der Klang und die Weichheit dieser Sprache „durch Gesang kultiviert werden, scheint doch ein brauchbarer Belcanto herauszukommen“. Adam hat sich zu seiner Heimat bekannt und am

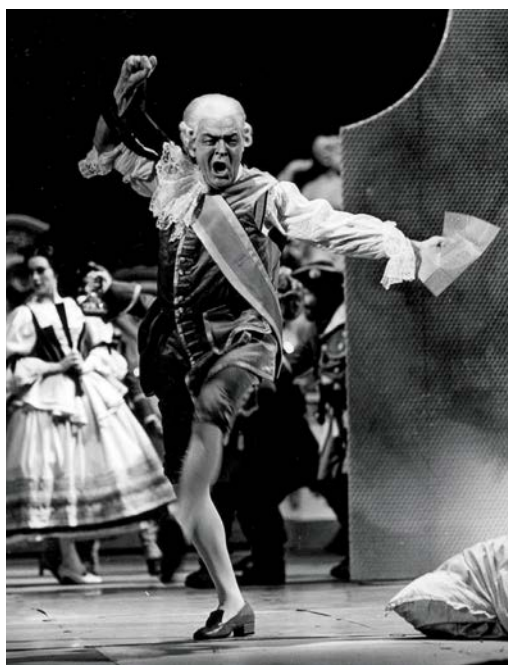
Wiederaufbau Dresdens starken Anteil genommen. Und als Moderator der Sendung „Theo Adam lädt ein“, die im DDR-Fernsehen von 1977 bis 1989 lief, sächselte er auch mal gerne ein bisschen.

Dass die Wiedereröffnung der Semperoper 1985 ein besonderes Ereignis für ihn war, versteht sich. Und dass er, der Dresdner Weltstar, dabei eine Hauptrolle spielte, versteht sich ebenfalls. Er tat dies u. a. als Eremit im „Freischütz“. Es war die Rolle, mit der im Jahr 1949 seine Karriere begann und mit der er sie 2006, im Alter von 80 Jahren, beendete. Eine kurze Rolle ist der Eremit, aber keine kleine. In ihr fokussiert sich das Wesen von Theo Adams Genie: Er hat etwas zu sagen. Mit der Sprache macht er Welt. Das hat etwas mit Willen zu tun. Und mit Können.

Die Willenskraft als Voraussetzung für ein erfolgreiches künstlerisches Wirken hat Theo Adam häufiger betont. Sie spiegelt sich auch darin wider, dass er in seinem Rollenstudium die Zukunft fest im Blick hatte. Seine lose aneinandergereihten Notizen über die Annäherung an die Partie des Hans Sachs sind dafür das Paradebeispiel. Peter Schreier hat stets die Disziplin bewundert, die sein Freund im Rollenstudium bewies. „Ungeheuer gewissenhaft“ sei er gewesen.

Willen und Fleiß: Für seinen ersten größeren Auftritt warf Adam im Dezember 1949 beides in die Waagschale. Als der Dirigent Joseph Keilberth ihn bei einer Klavierprobe plötzlich zur Rolle des Eremiten befragte: „Kenne Sie dös?“, schoss es aus dem 23-Jährigen: „Ja, natürlich.“ Also wollte Keilberth die Partie am nächsten Tag auf der Orchesterprobe

Als Ochs im Rosenkavalier 1985





Theo Adam 1985

von Adam hören. Und ein paar Tage später sang er die Rolle als Einspringer für Gottlob Frick auf der Bühne.

Was aber war das Erfolgsgeheimnis dieses unglaublich jung schon vollkommenen Sängers? Adams Eltern waren keine Musiker, der Oper aber sehr zugehan. Es gab ein Klavier in der Wohnung und ein Grammophon. Ein fortschrittlicher Kindergarten mit musikalischer Früherziehung habe ihm zusätzlich genützt, berichtet Adam, der am 1. August 1926 in Dresden geboren wurde. Natürlich war die Aufnahme in den Dresdner Kreuzchor im Jahr 1937 ein wesentlicher Schritt. 1944 wurde er eingezogen und geriet in Kriegsgefangenschaft.

Wie wichtig dann sein Gesangslehrer, der Dresdner Kammersänger Rudolf Dittrich war, bei dem er von 1946 bis

1949 studierte, lässt sich daran ablesen, dass Adam auch als arrivierter Sänger seine Partien, auch den Sachs, mit ihm einstudierte. 1949 wurde er an die Semperoper engagiert, die im wieder aufgebauten Schauspielhaus untergebracht war. 1953 fand er seine künstlerische Heimat im Ensemble der Berliner Staatsoper Unter den Linden.

„Er war ein einmaliger Sänger“, sagt Peter Schreier über seinen verstorbenen Freund, der ihn stark gefördert hat. Und ein Vorbild. „Wir haben als junge Sänger zu ihm aufgeschaut“, musikalisch und menschlich. Denn auch im Verhältnis zu den Mächtigen der DDR habe Adam Größe

Das A und O des Singens war für ihn die Text- verständlichkeit

bewiesen. So habe er, als nach dem Mauerbau ein generelles Ausreiseverbot galt, ein Ultimatum gesetzt. Und er durfte ausreisen – womit er auch anderen den Weg geebnet habe.

Theo Adams individueller, charakteristischer Stimmklang kommt unter anderem durch eine technische Eigenheit zustande, die er mit Schreier teilt. Die meisten Sänger dunkeln die Vokalfarben

der Töne zwischen der hohen Mittellage und der Höhe ab, ein „a“ etwa wird tendenziell in Richtung „o“ gefärbt. Bei Adam ist das kaum zu erleben. Das liegt an Adams natürlichem Zugang zum Singen, sagt Schreier. „Das A und O des Singens war für ihn die Textverständlichkeit.“

Theo Adam hat sich zur Frage seines Stimmklangs ebenfalls geäußert. „Singen

Empfehlenswerte CDs

Viele wichtige Aufnahmen mit Theo Adam sind nicht über den ersten Markt erhältlich, manche aber über einen Download, z. B. eine „Winterreise“ mit Rudolf Dunckel am Klavier. Sein Ochs im „Rosenkavalier“ und manch andere Glanzpartie wird man derzeit nur aus zweiter Hand bekommen. Die beiden Partien, die Peter Schreier von seinem Freund am liebsten gehört hat, gibt es aber: Jesus und Wotan.

Wagner: Der Ring des Nibelungen; Adam, Nilsson, Windgassen u. a., Chor und Orchester der Bayreuther Festspiele, Böhmer (1966/67); Decca

Bis heute der Klassiker unter den „Ring“-Aufnahmen, weil live und unter dem mitreißenden Dirigat von Karl Böhm theatralisch echt. Theo Adam als dreifacher Wotan prägt die Aufnahmeserie mit seiner Persönlichkeit.

Wagner: Der fliegende Holländer; Adam, Silja, Talvela u. a., BBC Chorus, New Philharmonia Orchestra, Klemperer (1968); Testament

Nachdem die Aufnahmesitzungen für die berühmte EMI-Studioeinspielung beendet waren, gab es ein paar Tage später den „Holländer“ in fast identischer Besetzung vor Publikum in der Royal Festival Hall – mitreißend.

Wagner: Tannhäuser; Windgassen, Nilsson, Adam, Fischer-Dieskau u. a., Chor und Orchester der Deutschen Oper Berlin, Gerdes (1968/69); Decca

Über Birgit Nilssons erotische Strahlkraft kann man streiten, Theo Adams Interpretation des Landgrafen Hermann darf man ob seiner differenzierten Textbehandlung ungeteilt zustimmen.

Bach: Matthäus-Passion; Schreier, Adam, Stolte u. a., Dresdner Kreuzchor, Thomanerchor und Gewandhausorchester Leipzig, Rudolf und Erhard Mauersberger (1970); Berlin Classics

Ein „Kirchengläubiger“ war Adam wohl nicht; dennoch hat ihn die Musik von Bach, Schütz und anderen bis ins Alter begleitet. Als Jesus ist er unhinterfragbare Autorität und Mensch zugleich.



Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg; Adam, Ridderbusch, Kollo, Donath, Evans u. a., Staatskapelle Dresden, Karajan (1970); EMI/Warner Classics
Ein Klassiker unter den vielen Gesamtaufnahmen dieser Oper, auf jeden Fall eine weitere Krönung von Adams Karriere; auch im Studio verkörpert er einen glaubwürdigen Sachs, in Ansprache und im Dialog.

Weber: Der Freischütz; Schreier, Adam u. a., Staatskapelle Dresden, Carlos Kleiber (1972); Deutsche Grammophon

Eine der Referenzaufnahmen des Werks, ein sehr lyrischer Max (Peter Schreier), ein kerniger und zum Bersten spannungsgeladener Kaspar von Theo Adam.

Mozart: Die Zauberflöte; Moll, Schreier, Moser, Berry, Adam u. a., Chor und Orchester der Bayerischen Staatsoper, Sawallisch (1973); Warner Classics

Leider ist die Aufnahme unter Otmar Suitner mit Adam als Sarastro nicht erhältlich; dafür kann man ihn im Dialog mit Peter Schreier in der Rolle des Sprechers ganz in seinem Element erleben.

Wagner: Der Ring des Nibelungen; Adam, Altmeyer, Kollo u. a., Staatskapelle Dresden, Janowski (1980-83); RCA Red Seal
Auch die Studioversion mit der Staatskapelle Dresden unter Marek Janowski ist sehr hörenswert; klar und federnd in der Ausführung mit der damaligen ersten Garde der Wagner-Sänger, angeführt vom reifen Theo Adam.

Berg: Lulu; Migenes, Karczykowski, Adam u. a., Chor und Orchester der Wiener Staatsoper, Maazel (1983); RCA Red Seal
Ein würdiger Herr, der an seiner eigenen Unfähigkeit, sich zu beherrschen, zerbricht – klar, dass Adam das reizte. Eine eher romantische Auffassung der Partitur mit einer wunderbaren Julia Migenes.

Theo Adam – Edition zum 90. Geburtstag; Bach, Mozart, Wagner, Strauss; div. Interpreten (1961-83); Berlin Classics
Hier kann man geballt Theo Adam in seinem Kernrepertoire kennenlernen: als bedeutungsvollen Bach-Sänger in Ausschnitten aus Oratorien und Kantaten; als Mozart-Sänger (Aufnahme 1970), dem Wotan und Sachs keinen Deut in puncto Klarheit, Beweglichkeit und Spannkraft geschadet haben; und in großen Monologen und Ansprachen aus „Holländer“, „Walküre“, „Meistersinger“, „Tristan“ und „Parsifal“, ergänzt durch die große Szene des Ochs aus dem zweiten Akt des „Rosenkavaliers“ sowie einen Ausschnitt aus „Die Frau ohne Schatten“ (Strauss); nebenbei wird wieder einmal deutlich, welch großer Dirigent Otmar Suitner war.



Als Eremit im „Freischütz“ verabschiedete Theo Adam sich 2006 von der Bühne

ist veredeltes Sprechen“, brachte er es auf den Punkt. Der Ansatz des Singens müsse derselbe sein wie beim Sprechen. Das bedeutet aber nicht, dass er mit dem Material herumgetönt hat. „Ich spreche im Normalfall immer leicht und hell mit mehr oder weniger Nasen- bzw. Maskenresonanz.“ Sein Lehrer habe ihm geraten: „Es muss nicht gleich jeder in der Straßenbahn wissen, dass du ein großer Bassist werden willst.“ Adam setzte die gute sprachliche Diktion bewusst ein, um so die Klangräume zu öffnen. Paradigmatisch beschreibt er seine Herangehensweise bei der Partie des Wanderers in Wagners „Siegfried“. „Man sollte vor einer hellen und offenen Tongebung nicht zurückschrecken und mit der sogenannten Deckung in der höheren Lage vorsichtig umgehen.“

Die Urteile über Adams Stimme gingen weit auseinander. Mal galt seine Stimme als schwarz, dann wieder als weiß. Die eigentümliche Vokalfärbung, der eine leicht gutturale Klanglichkeit beigemischt war, war ein unverkennbares Markenzeichen. Natürlich war Adam ein ideales „Opfer“ für Parodien dieses Stimmklangs. Der war für Adam jedoch das natürliche, ja zwangsläufige Ergebnis seines Sängertums: erst der Text, dann der reine Schönklang. Dass italienischer Schmelz ihm nicht in der Kehle lag, wusste er genau. Der Scarpia in Puccinis „Tosca“, den Adam Mitte der 70er-Jahre ins Repertoire aufnahm, wurde dennoch ein großer Publikumserfolg.

Die herausragende Stellung Theo Adams rührt auch daher, dass er unter der Bezeichnung Bassbariton beide Stimmfächer wirklich ausfüllte. Seine Tiefe war phänomenal. Seine hohen Töne sang er nie unnötig weitschweifig aus, aber sie waren sicher da. Vor allem aber konnte er in beiden Fächern die Tessituren problemlos meistern. So gelang ihm, was nur wenigen anderen gegeben war: Er sang den Veit Pagner (Bass) und den Sachs (Bariton) in den „Meistersingern“. Es sang den Kaspar im „Freischütz“, der eine sichere und messerscharfe Höhe erfordert, ebenso wie den Eremiten (Bass). Er sang den altväterlichen Rocco (Bass)

ebenso wie den heldenbaritonischen Pizarro in Beethovens „Fidelio“. Er sang im „Parsifal“ Amfortas ebenso wie Gurnemanz.

Neben Dresden und Berlin wurden die Bayreuther Festspiele zu einem zentralen Schaffensfeld für Theo Adam. 1952 debütierte er auf dem Grünen Hügel als Hermann Ortel in den „Meistersingern“, dessen Satz „Immer am Ort“ für Adam biografische Realität werden sollte. Nur ein Jahr später sang er an der Berliner Staatsoper den Veit Pagner. Mit nur 28 Jahren folgte in Bayreuth der König Heinrich im „Lohengrin“. Von 1963 bis 1975 war er Wotan bei den Richard-Wagner-Festspielen. Zeit ließ sich Adam ganz bewusst mit dem Sachs. Obwohl das Angebot schon 1960 aus Leipzig kam, ließ er die Partie noch acht Jahre lang reifen. Sein Debüt als Sachs machte Theo Adam 1968 in Berlin und sang die Rolle im selben Jahr in Bayreuth.

Natürlich führte den Weltstar die Karriere rund um den Globus, von Südamerika bis Ostasien. Die Wiener Staatsoper und die Salzburger Festspiele waren dabei wichtige Adressen. Viele Ehrungen wurden ihm zuteil, mehrere Kammersängertitel inklusive. Wenn Adam das Etikett des Wagner-Sängers akzeptierte, so umfasste sein Repertoire doch mehr als 100 Rollen: Er sang Bach-Oratorien so selbstverständlich wie Händel-Opern, Schubert-Lieder genauso wie Mozart-Opern und immer wieder Richard Strauss. Ausflüge im Rahmen des Repertoirebetriebs zu Verdi und russischen Opern kamen ebenso dazu wie vor allem in den späteren Jahren Rollen in modernen Opern. Vieles davon ist auf Schallplatte aufgenommen worden, manches davon derzeit leider nicht auf dem CD-Markt.

Die Stimme des Jahrhundertsängers Theo Adam mag manchen Stimmfetischisten ob ihrer mitunter ungekünstelten und direkten Art die Nase rümpfen lassen. Wer aber nicht nur durch den reinen Stimmklang, sondern auch durch das bewusst geformte und gefüllte Wort zur theatralischen Wahrheit vorstoßen will, der kann sich Theo Adam anvertrauen. ■

ALEXANDER KRICHEL

Klavier

NEUES ALBUM

Jetzt im Handel,
sowie als
Download und
Stream

*An die
ferne Geliebte*



Alexander Krichel Live:

- 20.02.2019** Bremen, Sendesaal
- 22.02.2019** Hamburg, Elbphilharmonie
- 26.02.2019** Nürnberg, Meistersingerhalle
- 01.03.2019** Hagen im Bremischen, Burg
- 09.03.2019** Krün, Schloß Elmau
- 13.03.2019** Wien (AT), Konzerthaus
- 17.03.2019** Gailingen, Bergkirche
- 19.03.2019** Zürich (CH), Kaufleuten
- 30.03.2019** Ulm, Stadthaus
- 01.04.2019** Wiesbaden, Kurhaus
- 04.04.2019** Nordenham, Gymnasium
- 07.04.2019** Bad Mergentheim, Deutschordenschloss

Weitere Tourdaten unter:

www.alexanderkrichel.de

BURO FÜR KÜNSTLER

GRUNAU
MUSIC MANAGEMENT
JONAS GRUNAU
ANTONIA PAULUS



Bayer/Kultur

